

Wie finde ich das beste Programm?

Kritische Selbstprüfung Welches ist das richtige, das beste Programm? Bei dieser Gretchenfrage jeder Beratung wird im Zeitalter internetgestützter Auskünfte oft erwartet, es genüge das dreimalige Klicken der Mouse, und man habe im Internet über Tabellen, Checklisten und Rankings schon die Antwort. Das stimmt nur bedingt.

Das Wort „richtig“ ist doppeldeutig. Es bezieht sich auf die Frage nach dem guten, vertrauenswürdigen, anerkannten Programm und sollte zugleich im Sinne einer Selbstprüfung verstanden werden, also der Überlegung, ob der Master oder MBA für die eigenen Karriereabsichten tatsächlich auch das richtige Instrument darstellt.

Das beste Programm? Und welches Programm ist das beste? Um es gleich vorwegzunehmen: Das „beste“ Master-Programm gibt es nicht. Man kann zwar Punkte oder Noten zusammenzählen und ermittelt so einen Testsieger, doch welcher Master für welchen Typ Mensch der jeweils beste ist, wird individuell entschieden. Das Beste ist immer nur relativ: Beispielsweise lässt ein Porsche Boxster oder Bentley GT einen Familienvater mit drei Kindern zwar nicht kalt, aber für dessen Alltag ist eben ein praktischer Van oder Kombi das bessere Auto. Und während ein Jäger oder Wohnanhängerbesitzer auf die Qualitäten eines 4x4-Geländewagens wie den Land Rover schwört, fährt ein ökologiebewusster Spritsparer am liebsten nur mit einem Hybridauto die notwendigsten Wege. Das Beste richtet sich also vor allem nach den eigenen Bedürfnissen. Und genauso ist es auch bei einem weiterbildenden Master. Für jedes Bedürfnis gibt es mittlerweile das passende Programm.

Das Studium bedeutet – vom zeitlichen und persönlichen Aufwand ganz abgesehen – auch in der vergleichsweise kostengünstigen Variante der Teilzeit eine echte Investition, die im Vorfeld eine sorgsame Klärung verdient. Hanspeter Vietz, stellvertretender Direktor der ZWW Universität Augsburg und Direktor MBA, meint hierzu: „Die Erwartungshaltung der Bewerber abzugleichen mit dem, was wir im MBA-Studium bieten können, ist eine extrem wichtige Aufgabe. Weder potenzielle Teilnehmer, ihre Arbeitgeber, die Kommilitonen im Jahrgang noch der MBA-Anbieter haben etwas davon, wenn man hier nicht ehrlich agiert.“

Eine Entscheidung will daher sehr gut überlegt sein. Im Rahmen Ihres Entscheidungs- und Bewerbungsprozesses sollten Sie mindestens folgende Punkte für sich in zwei Schritten durcharbeiten und beantworten können:

1. Warum möchte ich ein MBA-Programm absolvieren? Was ist mein strategisches Ziel?
2. Welche Kompetenzen und Qualifikationen erwartet mein jetziger oder zukünftiger Arbeitgeber?
3. Wo sind möglicherweise meine Kompetenz- und Qualifikationsdefizite?
4. Welches Programm, welche Programmform passt zu meiner Karriereplanung?
5. Wie ist das Zeitmanagement der Programme? Bin ich bereit, 1.500 bis 3.000 Arbeitsstunden in zwei Jahren zu investieren?
6. Wann und in welchem Land möchte ich das MBA-Studium durchführen?
7. Was kosten das Programm und der Lebensunterhalt? Wie ist die Finanzierung sichergestellt?
8. Wie sind die Zulassungsbedingungen – GMAT, Referenzen, Fremdsprachen? Erfülle ich diese Anforderungen?
9. Ist meine Familie überhaupt bereit, diese Beeinträchtigung in Kauf zu nehmen?
10. Welche Hochschule, welche Programme passen zu meiner Karriereplanung?

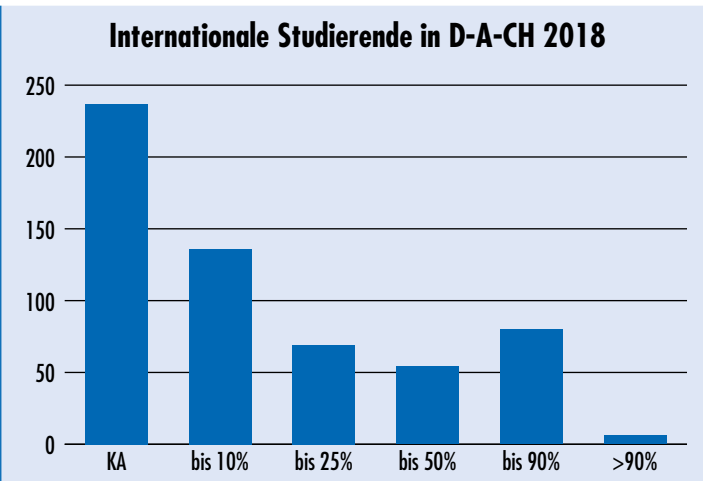
Wenn Sie dann vier bis fünf Programme in der näheren Auswahl haben, gehen die detaillierten Fragen weiter:

11. Ist das Programm akkreditiert? Warum gegebenenfalls nicht?
12. Wo steht das Programm in einer Rangliste?
13. Wie ist das Renommee der Hochschule beim Arbeitgeber?
14. Erfüllt das Curriculum die Kompetenz- und Qualifikationserwartungen?
15. Wie sieht es mit Lehrformen, Sprache, Vertiefungen, Spezialisierungen aus?
16. Wie qualitativ hochwertig ist die Teilnehmerstruktur? Wie viel Berufserfahrung wird gefordert?
17. Wie international ist das Programm im Curriculum, bei den Lehrkräften und Studierenden?
18. Wie ist es um den Service der Hochschule bestellt?
19. Wie ist das Absolventennetzwerk gestaltet?
20. Wie und wie schnell sind die Absolventen im Arbeitsmarkt aufgenommen worden?
21. Wie sieht es mit Karriere und Gehältern aus?

Kritischer Blick nach innen

Vor der Wahl eines Fernstudien-Masters, eines Teilzeit-Masters oder einer Vollzeitausbildung, die die private Kasse durch Gebühren, Verdienstaustausch und Ausgaben der Lebenshaltung dreifach belastet, sollte der kritische Blick nach innen stehen: Ist der MBA für mich das Richtige? Bin ich als Person geeignet? Ist der Schritt aus der bisher vertrauten Spezialistentätigkeit in den kalten Wind der Unternehmensverantwortung mit ihrer Härte, dem Übermaß an zeitlichem Engagement, dem Erfolgszwang et cetera auch zu verkraften? Entspricht das meinem Lebens- und Arbeitsstil? An welcher Business School finde ich ein eher homogenes Teilnehmerfeld mit einem ähnlichen Ausbildungshintergrund und wo einen breiteren Mix? Während die erste Variante ein fachlich fokussiertes Lernen verspricht, kann die andere mit fächerübergreifenden Impulsen punkten. Die Frage nach dem Ausbildungshintergrund ist für viele Interessenten mit entscheidend bei der Wahl eines Programms.

Bei rund der Hälfte aller weiterbildenden Programme liegt der Anteil der Studierenden weit unter 10 Prozent. Nur rund 75 von 532 ausgewerteten Programmen haben mehr als 50 Prozent internationale Studierende.



Es ist überraschend, dass eine internationale Studierendenschaft für die befragten Business Schools in Deutschland anscheinend kein wichtiges Kriterium war.



Quelle: Staufenbiel MBA-Trends-Studie 2015/16

Abb.13: Internationalität an Business Schools (Mehrfachnennungen möglich)

Dass die Anzahl der MBA-Studierenden, die sich aus aller Welt an D-A-CH-Business-Schools einschreiben, kontinuierlich wächst, beruht auf zwei Ursachen. Zum einen hat sich ein Teil der Studierenden seit der Finanzkrise von den Business Schools in den USA und Großbritannien abgewandt, da diese sich stark auf das Finanzmanagement fokussierten. Zum anderen finden die Teilnehmer in Deutschland einen gesunden Arbeitsmarkt vor. Dazu Ralf Bürkle von der Mannheim Business School: „Unsere MBA-Studierenden leben die Internationalisierung, sie sind Weltbürger und wollen sich frei entfalten.“ Professor Kerstin Alfes von der ESCP Europe sieht keinen Grund zum Schwarzmalen. Noch sei politisch nicht entschieden, ob der protektionistische Trend zunehme oder sich wieder zurückentwickle. Abgesehen von Befürchtungen aufgrund der Globalisierungskrise verbreiten die D-A-CH-Business-Schools ein positives Bild ihrer Geschäftsentwicklung. Der Markt von MBA-Angeboten in Deutschland wächst noch, anders als in den USA, wo es auch für die Topschulen schwierig wird. Für den Stillstand gibt es verschiedene Gründe: Zu einer gewissen Wirtschaftsschwäche komme der hohe Preis für die MBA-Ausbildung, meint Horst Löchel von der Frankfurt Business School of Finance & Management. In den USA stehe das Studium Generale in der Kritik, weil die jungen Menschen schneller Geld verdienen müssen, ergänzt Martha Ihlbrock von der ESMT Berlin: „Diese Generation hat schlicht Existenzangst und will schnell im Beruf Fuß fassen.“

Anzahl internationaler Studierender

Die besten Programme in D-A-CH

Die britischen MBA-Fachleute Stuart Crainer und Des Dearlove haben zum Thema „Rankings und Akkreditierung“ ausgeführt: „Rankings come in many shapes and sizes. But all have one thing in common: they are just one way to judge a business school (...). More important is the question of accreditation. Accredited courses are those which have been approved by independent accrediting bodies. Look more seriously at these. The top schools are all accredited (...). This will be your quality guarantee“ (vgl. Stuart Crainer/Des Dearlove: MBA Planet, 2000, S. 24–25).

Rankings und Akkreditierungen

Wir möchten hier keine Bestenliste von Nr. 1 bis 100 aufstellen, wie man sie in den Rankings der Englischen und US-Amerikanischen Business Presse findet. Wie aber haben wir die folgenden Business Schools und Programme als die „besten“ Business Schools beziehungsweise Programme zusammengestellt? Wir haben uns nicht am lautesten und innovativsten Marketing orientiert, sondern haben versucht, uns über nachvollziehbare Fakten dem Thema zu nähern: über die Akkreditierungen der Hochschulen beziehungsweise der Programme. Für unsere Untersuchung haben wir die Hochschulen befragt, welche Akkreditierungen sie haben beziehungsweise planen. Interessant sind die Abweichungen insbesondere beim AACSB zwischen „real“ vorhandenen und „geplanten“.

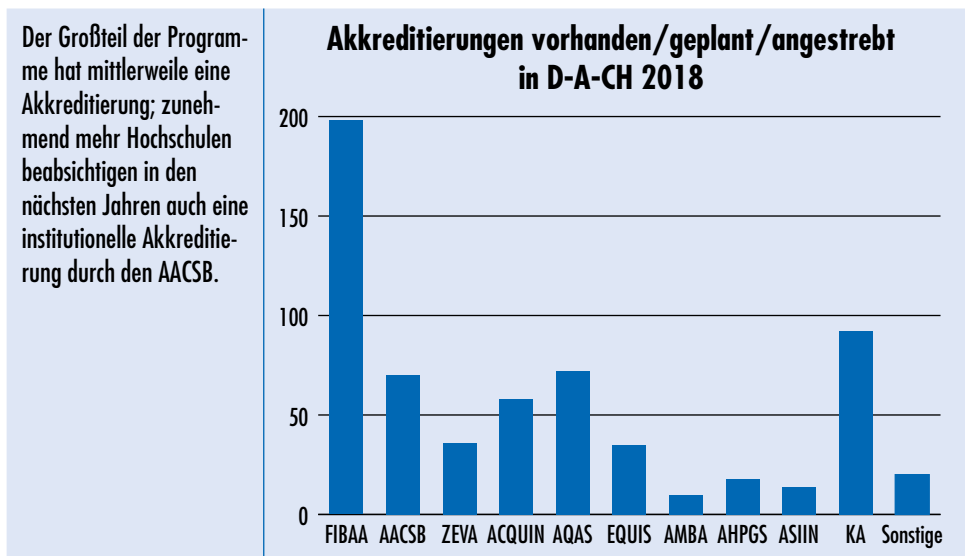


Abb. 14: Vorhandene oder geplante Akkreditierungen (Mehrfachnennungen möglich)

Auf folgende Akkreditierungen wurde bei den aufgeführten „Besten“ geachtet:

- eine Internationale Akkreditierung von AMBA, AACSB, EQUIS, EPAS oder
- eine Premium-Akkreditierung der FIBAA.

Im internationalen Bereich haben wir die institutionellen Akkreditierungen, die beispielsweise der US-amerikanische AACSB oder das europäische Gegenstück EQUIS durchführen, zu Rate gezogen. Dann gibt es noch die britische AMBA, die überwiegend Programme akkreditiert.

Premium-Akkreditierung der FIBAA

Im deutschsprachigen Bereich gibt es seit einigen Jahren auch die sogenannte Premium-Akkreditierung der FIBAA, die sich mehr an den Standards und Vorgaben der MBA-Guidelines orientiert und sich damit – neben den Vorgaben des Akkreditierungsrats in Deutschland – an die Vorgaben des European Quality Link (EQUAL) hält. Damit lässt sich für Sie als Kunden eine Gruppe von Hochschulen und Programmen an Hochschulen herausfiltern, die besonders hohe Anforderungen an ihre Programme und im Studienbetrieb erfüllt haben. Wir haben uns bei der Recherche auf weiterbildende Masterangebote fokussiert (Stand Juli 2018).